

## **DPG-Rundbrief – Dezember III 2021**



Seit Jahren wünschen wir uns gegenseitig

**Frohe Weihnachten  
und ein  
Gutes Neues Jahr.**

Gerade zu Weihnachten richten sich alle Gedanken und Gebete nach Bethlehem, der Geburtsstadt Jesu, der Stadt des Friedens. Jedes Jahr hoffen und wünschen wir uns einen gerechten Frieden und werden, wie die betrogene palästinensische Bevölkerung, enttäuscht.

### **DPG-Spendenaufruf**

#### **Die vergessenen Flüchtlinge Palästinas im Libanon**



Die Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V. bittet um Ihre Hilfe zugunsten der Hunderttausenden palästinensischer Flüchtlinge und ihrer notleidenden Kinder im Libanon.

Verstärkt wird die Not durch den weitgehenden Ausschluss der Flüchtlinge aus der libanesischen Gesellschaft und der katastrophalen ökonomischen Lage im Libanon.

Spendenkonto:

**Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.**

**Stichwort: Libanon Flüchtlingshilfe**

**IBAN DE90 3706 0590 0000 3392 10**

### **Weihnachten im Heiligen Land**

Schon letztes Jahr blieben die Tore geschlossen, der Tourismus und die Pilgerfahrten fanden dieses Jahr nicht statt. Als am 1.11.2021 der Tourismus von Israel wieder erlaubt wurde, atmeten die Menschen in Palästina auf: In Bethlehem leben über 70% der EinwohnerInnen vom Tourismus. Doch kurz danach wurde wegen der neuen Virusvariante die Einreise für alle Nicht-Israelis wieder untersagt; die Touristen, die Pilgerfahrten bleiben wieder aus. Eine wirtschaftliche Unterstützung gibt es für all die Menschen, die ihre Arbeit in der Gastronomie, im Hotelgewerbe, als Taxifahrer oder als Geschäftsbesitzer verloren haben, nicht. Eine Normalisierung der schlechten wirtschaftlichen Situation ist erst in den nächsten Jahren zu erwarten, mit einer Unterstützung seitens der deutschen Bundesregierung wird wohl nicht zu rechnen sein. Während wir in Deutschland Weihnachten feiern, uns der Geburt Jesu in Bethlehem erinnern, bleibt es vor Ort ruhig und leer. Während das Friedenslicht aus der Geburtskirche von PfadfinderInnen wieder einmal in

die Welt getragen wird, bleibt es in der Geburtskirche selber still. Auch aus Gaza werden deutlich weniger Gläubige nach Bethlehem kommen: Von den 800 Anträgen der ChristInnen aus Gaza wurden lediglich 300 genehmigt, häufig quer durch die Familien.

Die ca 35.000 EinwohnerInnen von Bethlehem leben in einer abgeschnittenen, von Mauern umgebenen, von Israel kontrollierten kleinen Stadt. Das Christentum selber, die Lebensgrundlage vieler Menschen, wird systematisch zerstört - auch ohne Pandemie: 65 Jahre völkerrechtswidrige Besatzung, Enteignung, Landnahme und Übergriffe jüdischer Siedler prägen den Ort mehr als seine christlichen Wurzeln.

Das Präsidium wünscht allen Menschen friedliche und gesunde Festtage.

### **Wie Israel mich, eine deutschen Doktorandin, für etwas auswies, das ich nicht vorhatte hatte, zu tun.** Haaretz, 20.12.2021

Auf dem Ben-Gurion-Flughafen schrien sie uns an und bedrohten uns, als man uns der Teilnahme an der 'geplanten Teilnahme an Menschenrechtsdemonstrationen' beschuldigte etwas, das in einem demokratischen Land sowieso erlaubt sein sollte. Am 27. November wurde meiner Kollegin Belén und mir die Einreise nach Israel verweigert. Die offizielle Begründung: "Verhinderung der illegalen Einwanderung". Der Vorwurf: Teilnahme an Menschenrechtsdemonstrationen. Die Folgen: Ausweisung zurück nach Deutschland und, laut unseren israelischen Anwälten, ein implizites fünfjähriges Reiseverbot nach Israel. Wir gehen nun gerichtlich gegen diese Entscheidung vor, und ich möchte meine Seite der Geschichte erzählen:

Mein Name ist Sarah, ich bin Forscherin für Mensch-Computer-Interaktion an der der Universität Siegen in Westdeutschland. Ich bin 28 Jahre alt und arbeite an meiner Promotion; mein Forschungsschwerpunkt liegt auf Digitalisierungsprozessen in nicht-urbanen Räumen. Ich bin Deutsche und habe keinen anderen ethnischen Hintergrund, zumindest keinen, der mir bekannt ist.

Trotz der Anschuldigungen des israelischen Geheimdienstes hatten mein Kollege und ich keine Pläne, an Menschenrechtsdemonstrationen teilzunehmen. Stattdessen war der Hauptzweck unseres Besuchs, dass Belén das Land kennenlernt und touristische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, da sie ein neues Mitglied unserer Forschungsgruppe ist, die mit der Birzeit Universität im besetzten Westjordanland kooperiert. Außerdem hatte ich vor, sie mit unseren lokalen Forschungspartnern vorzustellen.

Im Gegensatz zu Belén, die noch nie in Israel oder in den palästinensischen Gebieten war, bin ich in den letzten Jahren mehrmals für Forschungszwecke dorthin gereist, erstmals im Jahr 2015. Diese Reise wäre meine achte gewesen. Nun, nachdem Israel seine Grenzen wieder geöffnet hat, wollte ich die Gelegenheit nutzen, Forschungspartner und Freunde zu besuchen, und auch unsere neue paraguayische Kollegin Belén dem Universitätspersonal vorzustellen, mit dem meine Universität seit Jahren zusammengearbeitet hatte. Für Belén wäre dies der erste Besuch in der Region.

Ich hingegen hatte schon Stunden auf dem Ben-Gurion Flughafen verbracht und wusste, wie es sich anfühlt, wenn ich gefragt werde, wen ich besuche, und wenn ich Namen von Familienmitgliedern oder Adressen, bei denen ich übernachten würde, auflisten sollte. Ich habe immer ehrlich geantwortet, ich hatte nie etwas zu verbergen, auch dieses Mal nicht. Aber dieses Mal war alles

anders. Nach Landung auf dem Ben-Gurion-Flughafen gingen Belén und ich in Richtung des Bereichs wo die Ankommenden normalerweise ihre Visa erhalten. Wir übergaben beide unsere Pässe der Frau am Schalter; bei mir klappte es, aber nicht bei Belén. Anstatt ihr das Visum zu geben, behielt die Frau Beléns paraguayischen Pass ein, bis ein Mann kam und sie bat, mit ihm zu kommen.

Ich wollte meine Kollegin nicht allein lassen und beschloss, sie zu begleiten. Es war das erste Mal, dass Belén sich in einer solchen Situation befand. Ich sagte ihr, sie solle sich entspannen, alles würde gut werden. Der Mann führte Belén in einen kleinen Raum, der einige Meter vor der Gepäckausgabe entfernt war. Ich beschloss, die Zeit zu nutzen und stellte mich bei der letzten Passkontrolle an, mein Visum in der Hand. Doch bevor ich an der Reihe war, holte mich ein Sicherheitsbeamter aus der Schlange heraus aus der Schlange und fragte mich über meinen Besuch und frühere Besuche aus. Er reichte mir den Pass, um durch das Tor zu gehen. Ich wurde abgefertigt und durfte einreisen Was für eine Erleichterung. Aber etwa 10 Minuten später erhielt ich einen Anruf von Belén. Offenbar dauerte ihr Verhör länger als erwartet. Ich beschloss, zurückzukehren. Und da fing es an.

Für zweieinhalb bis drei Stunden lang wurden Belén und ich aggressiv von einem männlichen Vernehmer verhört, manchmal auch von zwei, immer getrennt. Zu diesem Zeitpunkt hatte Belén bereits ihr Telefon aushändigen müssen Telefon aushändigen, damit der Vernehmungsbeamte ihre Social-Media-Konten und Kontaktliste nach israelischen Telefonnummern durchsuchte. Es schien, dass nicht in den sozialen Medien aktiv war, dieses machte sie zu einer noch schlechteren Verdächtigen. Sie wurde bereits als Lügnerin und potenzielle Sicherheitsbedrohung bezeichnet.

Die Fragen drehten sich hauptsächlich um Freiwilligenarbeit und die Teilnahme an Menschenrechtsdemonstrationen. Gegen Ende der Verhöre wurden wir alle fotografiert und Fingerabdrücke vom Zeigefinger genommen. Niemand sagte uns dass wir uns weigern könnten, niemand informierte uns über unsere Rechte. Und schließlich bekamen wir ein Dokument, in dem als Grund für die Verweigerung "Verhinderung illegaler Einwanderung" als Grund für die Verweigerung der Einreise. Wir warteten dann fünf weitere Stunden, ohne dass uns Getränke oder Essen angeboten wurden und ohne weitere Informationen über die nächsten Schritte, bis uns ein Einwanderungsbeamter abholte und uns zu einer Sicherheitskontrolle unseres Handgepäcks und einer weiteren Befragung begleitete, bevor wir fünf Stunden später zurückgeschickt wurden.

Ich bin mit meinen 1,75 Metern ziemlich groß, aber als ich vor dem Verhörraum saß und hörte, wie der Vernehmungsbeamte meine Kollegin anschrie und ihr drohte, fühlte ich mich klein, besiegt und verzweifelt. Um ehrlich zu sein, fühlte ich mich elend. Natürlich ist ein Verhör keine angenehme Situation. Aber dieses Mal war es anders. Wir hatten nicht vor, an einer Menschenrechtsdemonstration teilzunehmen. Wir hatten nicht vor, uns "freiwillig" zu melden - was auch immer das sein sollte, denn der Vernehmer konnte es nicht näher erläutern. Der Vernehmungsbeamte drohte uns mit einem "10-jährigen Reiseverbot und der Einstufung als internationales Sicherheitsrisiko eingestuft zu werden". Obwohl wir wussten dass dies nur eine Drohung war, war die Aussicht erschreckend. Ein Vernehmungsbeamte schrie uns immer wieder an und nannte uns Lügner. Es war wie im Film, nur realer und viel beängstigender. Wir fanden uns gefangen in einem Spiel nach dem Motto good guy/bad guy.

Da der Vernehmungsbeamte und ich nun Freunde waren, konnte ich einfach die Wahrheit sagen und er konnte mir nicht helfen, wenn ich weiter log. Sie versuchten sogar uns gegeneinander auszuspielen, indem sie sagten, der andere hätte gestanden und wir könnten jetzt aufhören zu lügen, da sie es bereits wüssten. Ich musste auch mein Handy aushändigen, damit die Vernehmungsbeamten meinen Facebook-Feed durchsuchen konnten.

Im Moment kann ich noch nicht sagen, ob und wie die akademische Zusammenarbeit zwischen meiner Universität und der Birzeit-Universität fortgesetzt werden kann, wenn physische Treffen unmöglich bleiben.

Sarah Rueller ist Wissenschaftlerin an der Universität Siegen in Deutschland. Sie hat an verschiedenen Forschungsprojekten im Westjordanland teilgenommen, unter anderem zu den Themen computerunterstütztes kollaboratives Lernen, soziale und Bottom-up-Innovation und Unternehmertum in den MINT-Bereichen. Die Förderer sind das deutsche Außenministerium, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Deutsche Akademische Austausch Dienst und das Erasmus-Programm der Europäischen Union.

Ursula Mindermann – Vizepräsidentin Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.

## Aufzeichnung des Zoom-Vortrages von **Susann Witt-Stahl**

Das Video von der Zoom-Veranstaltung des AK-Nahost und der DPG Bremen vom 9. Dezember 2021 mit ist jetzt freigeschaltet.

<https://youtu.be/WYV3BqdUmfo>

Titel:

"Zeit der Verleumder" - zur Rechtsentwicklung der Antisemitismusdebatten und Instrumentalisierung des Holocausts

## Aus der Facebook-Seite der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft e.V.

**Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.** · 9. Dez. · 🌐

Was wäre, wenn jüdische Gräber zerstört würden?

<https://www.al-monitor.com/originals/2021/11/israel-demolishes-muslim-cemetery-near-al-aqsa-mosque-build-park>

Eingang zum Friedhof (foto: Nikodem Nijaki (CC BY-SA 3.0))  
Israel zerstört den muslimischen Friedhof nahe der Al Aqsa-Moschee, um einen Park anzulegen  
Die israelischen Behörden haben Teile des Yusufiya-Friedhofs nahe der Al Aqsa Moschee in Jerusalem nied... Mehr anzeigen



👍 7      1 Kommentar    3 Mal geteilt

Gefällt mir    Kommentieren    Teilen

250 Personen erreicht >      Beitrag bewerben

**Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.** · 30. Okt. · 🌐

Von [#israelischen\\_Politikern](#) wird immer wieder behauptet, dass es kein [#Palästina](#) gegeben habe. Doch lange vor der Gründung des Staates Israel, durch [#Einwanderung](#) von in Europa verfolgten Juden, gab es ein solches Land, auch wenn unter britischem Protektorat, wie überall im Nahost...

